

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 8. Dezember 1970  
5. Jahrgang Nr. 243 (1277)

Preis  
2 Kopeken

## INFORMATIONSMITTEILUNG über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 7. Dezember 1970 hat eine Plenartagung des Zentralkomitees der KPdSU stattgefunden.  
Das Plenum hörte an und erörterte die Referate des Stellvertreters des Vorsitzenden, des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, Genossen N. K. Baibakow „Über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1971“ und des Finanzministers der UdSSR, Genossen W. F. Garbusow „Über den Staatshaushaltsplan der UdSSR für 1971“.

## BESCHLUSS DES PLENUMS DES ZK DER KPdSU

Über die Entwürfe des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Staatshaushaltsplans der UdSSR für 1971

Die Entwürfe des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Staatshaushaltsplans der UdSSR für 1971 grundsätzlich zu billigen.  
Den Ministerrat der UdSSR zu beauftragen, die Entwürfe des Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Haushaltsplans der UdSSR für 1971 dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung vorzulegen.

## BESCHLUSS DES PLENUMS DES ZK DER KPdSU

Über den Termin der Einberufung des XXIV. Parteitags der KPdSU  
Den ordentlichen XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für den 30. März 1971 einzuberufen.

Das Plenum faßte den Beschluß, den ordentlichen XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für den 30. März 1971 einzuberufen.  
Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew ergriff auf dem Plenum das Wort zu einer Schlußansprache.  
Das Plenum des ZK der KPdSU nahm zu den erörterten Fragen entsprechende Beschlüsse an.  
Damit beendete das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.

### IM ZENTRAKKOMITEE DER KP KASACHSTANS

## Über den Aufruf der Viehzüchter des Gebiets Nordkasachstan an alle Viehzüchter der Republik „Über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für die weitere Entwicklung der Viehzucht, für ein würdiges Begehen des XXIV. Parteitags der KPdSU“

Das ZK der KP Kasachstans hat die Initiative der Viehzüchter des Gebiets Nordkasachstan, die mit einem Aufruf an alle Viehzüchter der Republik auftraten, den sozialistischen Wettbewerb für die weitere Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen der Viehzucht im Jahre 1971, für ein würdiges Begehen des XXIV. Parteitags weitgehend zu entfallen, gebilligt.  
Den Gebiets- und Rayonpartei Komitees, den Gebiets- und Rayonvoll-

zugskomitees, den Partei-, Gewerkschafts- und Komсомorganisationskomitees, den Partei-, Gewerkschafts- und Komсомorganisationskomitees, den Aufruf der Viehzüchter des Gebiets Nordkasachstan auf den Versammlungen der Sowchosarbeiter und der Kolchosbauern zu erörtern, den sozialistischen Wettbewerb für die größtmögliche Vergrößerung der Produktion von Fleisch und anderen Erzeugnissen der Viehzucht, für einen würdigen Empfang des XXIV. Parteitags der KPdSU weitgehend zu entfallen.

## Für eine weitere Entwicklung der Viehzucht im Jahre 1971, für ein würdiges Begehen des XXIV. Parteitags der KPdSU

Teure Genossen!  
Das Sowjetvolk schließt unter der Leitung der Kommunistischen Partei das laufende Planjahrfrucht ab. Dank den Anstrengungen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der Intelligenz wurden in diesen Jahren in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur, in der Hebung des Wohlstandes der Werktätigen große Erfolge erzielt.  
Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk haben die Schaffenden der Felder und Farmen des Gebiets Nordkasachstan, die Beschlüsse des XXIII. Parteitags und der Plenen des ZK der KPdSU verwirklicht, eine bedeutende Vergrößerung der Produktion und der Beschaffung von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht erzielt. In den Jahren des Planjahrfrucht hat sich der Jahresdurchschnittsertrag der Getreidekulturen um 6,1 Zentner je Hektar gesteigert und betrug 13,8 Zentner je Hektar, in die Speicher der Heimat wurden 6.422.000 Tonnen Korn bei einem Plan von 4.338.000 Tonnen geschüttelt. Im Vergleich zum vorhergehenden Planjahrfrucht sind die staatlichen Getreideankäufe um 87 Prozent angewachsen. Ein halbes Jahr vor dem Termin wurde der Plan der Beschaffung von Produkten der Viehzucht erfüllt.  
Zum 15. November waren über den fünfjährigen Plan hinaus an den Staat schon 19.000 Tonnen Fleisch, 76.000 Tonnen Milch, 32 Millionen Eier, 553.000 Tonnen Wolle verkauft. Bis Jahresende werden an die Beschaffungsstellen zusätzlich nicht weniger als 9.000 Tonnen Fleisch, 18.000 Tonnen Milch, 1,5 Millionen Eier geliefert werden.  
Im Vergleich zum vorhergehenden Planjahrfrucht sind die Beschaffungen von Fleisch um 42,6 Prozent, von Milch um 50 Prozent, von Eiern um 83,2 Prozent angewachsen.  
Die Kollektive vieler Wirtschaften haben hohe Leistungen der Milchenden erzielt. Diese Erfolge schätzen wir als das Resultat einer hingebungsvollen Arbeit der Ackerbauern und Viehzüchter, als Resultat des richtigen Kurses unserer Partei in der Intensivierung der Land-

Aufruf der Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan an alle Schaffenden der Landwirtschaft der Kasachischen SSR  
Wirtschaft. Wir freuen uns dieser Erfolge und rechnen sie gleichzeitig als ein Zeugnis großer Möglichkeiten und Reserven über die die Sowchos und Kolchos zur Hebung der Produktivität des Viehs und der Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch, Wolle und Eiern verfügen. Deshalb verhalten wir uns zu den Resultaten unserer Arbeit kritisch und sind uns bewußt, daß die Reserven und Möglichkeiten noch nicht voll genutzt werden.  
Das Juliplenun (1970) des ZK der KPdSU hat als eine der wichtigsten, nächstliegenden Aufgaben für die nächste Periode eine schnellere Entwicklung des Ackerbaus und der Viehzucht gestellt. Dazu werden der Landwirtschaft große Investitionen, Technik und andere materiell-technische Mittel zugeführt.  
Im ersten Jahr des neuen Planjahrfrucht werden wir um die Produktion von nicht weniger als 80.000 Tonnen Fleisch, 272.000 Tonnen Milch, 769 Tonnen Wolle und 47 Millionen Eiern ringen, werden die Erfüllung der Jahresbeschaffungspläne der Erzeugnisse der Viehzucht nicht später als zum 1. Dezember 1971 sichern. Im Jahre 1971 bekommt der Staat von den Sowchos und Kolchos nicht weniger als 6.500 Tonnen Fleisch, 20.000 Tonnen Milch, 4 Millionen Eier.  
Soleh ein Wachstum der Produktion und der Beschaffung werden wir durch die Verbesserung der zooveterinären und Zuchtarbeit, durch die weitere Spezialisierung, die Einführung einer industriellen Technologie auf den Farmen, durch die Hebung des Niveaus der Fütterung, des Wachstums der Produktivität des Viehs, die Vergrößerung des Viehbestandes sichern.  
Zum Ende des Jahres 1971 werden wir den Viehbestand auf 456.000 Stück bringen, darunter Kühe — auf 149.000 Stück, Schweine — auf 267.000, Schafe — auf 252.000, Pferde — auf 33.000 Stück. Die Zahl der Rinder wird sich im Vergleich

mit 1970 um 4 Prozent, die der Kühe — um 7,9, die der Schweine — um 13 und die der Pferde — um 4,5 Prozent erhöhen.  
Eine besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Entwicklung der Schweinezucht, die eine schnellere Produktion von Fleisch sicherstellt. In zehn Monaten des laufenden Jahres haben die Kolchos und Sowchos 280.000 Ferkel erhalten. Im ersten Jahr des Planjahrfrucht wollen wir nicht weniger als 350.000 — 380.000 Ferkel erhalten.  
Die Gefügel- und Kaninchenzucht werden eine weitere Entwicklung erfahren. In den Sowchos wurden 8 Kaninchen, 4 Enten und 2 Gänsefarmen gegründet, die Gefügelzuchtformen „Sewernaja“ und „Bischulskaja“ erweitert.  
Für die intensive Viehmast, ein rapides Ansteigen der Produktion von Rindfleisch wurden in den Wirtschaften des Gebiets auf Initiative des Tschapajew-Sowchos 98 Mastplätze für 40.000 Rinder errichtet.  
Wir werden beharrlich um die Produktivität der Tiere ringen. Durch die Verbesserung der Mast wollen wir eine durchschnittliche Tagesgewichtszunahme von 500 — 600 Gramm je Rind und auf den Mastplätzen — 800 — 1.000 Gramm je Rind, von den Schweinen — 450 — 500 Gramm erzielen. Das Abfliegengewicht der Rinder werden wir auf 370 — 400 Kilo, das der Schweine — auf 120 — 130 Kilo bringen.  
Die Arbeit zur Festigung der Futterbasis setzen wir verstärkt fort. Im laufenden Jahr haben die Sowchos und Kolchos die Verbesserung der wenig produktiven Wiesen und Weiden auf einer Fläche von 74.000 Hektar durchgeführt. Im Jahre 1971 werden wir noch 60.000 Hektar Naturländereien durch die Saat mehrjähriger Gräser verbessern.  
Gegenstand einer besonderen Sorge ist für uns die weitere Spezialisierung und Komplexmechanisierung der Farmen. Wir werden beharrlich

spezialisierte Komplexe für die Produktion von Milch-, Rind- und Schweinefleisch bauen.  
Zur Verbesserung der kulturellen Betreuung der Viehzüchter richten wir auf jeder Farm Rote Ecken, Büfets und Speisehallen ein, organisieren den regulären Handel der Autofahrer, die zooveterinäre Schulung der Kader. Wir werden dafür ringen, daß mehr Farmarbeiter Meister der 1. und 2. Klasse werden.  
Die Werktätigen des Gebiets haben mit großer Genugtuung den Beschluß des Juliplenums des ZK der KPdSU über die Einberufung des XXIV. Parteitags im März 1971 entgegengenommen. Wir zählen es als unsere heilige Pflicht, zu diesem Datum mit guten Arbeitsergebnissen zu kommen. Die Farmarbeiter haben sich verpflichtet, die Stallhaltung des Viehs mit Erfolg durchzuführen, die Produktivität der Tiere zu heben, zum Tag der Eröffnung des Parteitag des Gebiets gewidmet, die Beschaffung von Fleisch, Milch und Eiern zu erfüllen.  
Hohe sozialistische Verpflichtungen übernehmen wir, sind uns bewußt, daß ihre Verwirklichung von uns eine große Anstrengung aller Kräfte, Meisterschaft und Können, eine strenge Befolgung der Arbeitsdisziplin, eine alltägliche organisatorische Arbeit verlangt. Jeder von uns spürt das hohe Maß der Verantwortung für die anvertraute Sache, ist bereit, den XXIV. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen, einen persönlichen Beitrag für die Sache der kommunistischen Gesellschaft in unserem Land zu leisten.  
Wir rufen alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik auf, sich dem sozialistischen Wettbewerb für den weiteren steilen Aufstieg der Viehzucht, die erfolgreiche Durchführung der Winterhaltung, die rapide Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Viehzuchterzeugnissen anzuschließen, einen würdigen Beitrag für die erfolgreiche Erfüllung des Aufgaben des neuen Planjahrfrucht zu leisten.  
Der Aufruf wurde in der Versammlung der Arbeiter der Viehzuchtfarmen der Sowchos und Kolchos angenommen.

## Für Festigung der europäischen Sicherheit Rede Wladyslaw GOMULKAS

WARSAU. (TASS). Der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Wladyslaw Gomułka sprach in der polnischen Stadt Zabrze, wo aus Anlaß des Bergarbeitertages der Volksrepublik Polen eine Festzug stattfand.  
Gomułka unterstrich, daß in den Jahren des Fünfjahresplans von 1966 — bis 1970, Polen riesige Anstrengungen für die Entwicklung seiner Produktivkräfte, das Wachstum des Nationaleinkommens, für wirtschaftliche und soziale Fortschritte unternommen hat. Dazu haben in nicht geringem Maße die Bergarbeiter beigetragen.  
Wie die Politische Presseagentur mittelt, widmete Gomułka einen großen Teil seiner Rede internationalen Fragen. Er erklärte insbesondere, daß das Bündnis Polens mit den sozialistischen Ländern, speziell die enge und allseitige Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die wirksamste Garantie für ihre Unabhängigkeit darstellt. Die Einheit und Solidarität der sozialistischen Länder, insbesondere die Aktionseinheit der Mitgliedsländer des Warschauer Vertrages, sind die wichtigste Quelle der Erfolge unserer Außenpolitik, die auf die Festigung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt gerichtet sind, bemerkte Gomułka.  
Zu Fragen der europäischen Sicherheit und der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern Europas mit der BRD sagte Gomułka: Es ist kein Geheimnis, daß diese Frage Gegenstand gemeinsamer Konsultationen auf der Tagung von Repräsentanten der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags war, die am 2. Dezember in der Hauptstadt der DDR, Berlin stattfand. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen stellt im wesentlichen ein viel breiteres Problem dar. Es handelt sich um die Normalisierung der Beziehungen zwischen der BRD und allen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags. Nur auf dieser Plattform

kann sich ungehindert der Prozeß der Normalisierung der Beziehungen zwischen der BRD und einzelnen sozialistischen Staaten entwickeln.  
Alle Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags haben den guten Willen, die Beziehungen mit der BRD auf vernünftiger Grundlage zu normalisieren. Was kann man annehmen, daß das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen der BRD und der CSSR sowie zwischen der BRD und der Deutschen Demokratischen Republik, ebenso möglich ist, wie es gelang, eine gemeinsame Position für den Abschluß der Verträge zwischen der Sowjetunion und der BRD und zwischen Polen und der BRD zu finden.  
Im letzten Fall handelt es sich um die Regelung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten — zwischen der DDR und der BRD — auf der Grundlage der Prinzipien voller Gleichberechtigung, ohne jede Diskriminierung, und auf der Grundlage der Prinzipien der Achtung der Souveränität und der Unabhängigkeit eines jeden dieser beiden Staaten — sowohl in Fragen der inneren Kompetenzen innerhalb ihrer eigenen Grenzen, als auch in Fragen der Vertretung jedes Staates im Ausland.  
Die Grundlage der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD auf der Basis des Völkerrechtes soll ihren Ausdruck in der Aufnahme beider deutschen Staaten in die UNO finden.  
Der Moskauer und der Warschauer Vertrag bringen qualitativ neue Elemente in die Beziehungen zwischen der BRD und den sozialistischen Ländern.  
Die Haltung, die der westdeutsche Bundestag und die darin vertretenen politischen Parteien zu diesen Verträgen und deren Ratifizierung einnehmen, wird nicht ihren Ausdruck in der Aufnahme der Beziehungen zwischen der BRD und den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags bestimmen; diese Haltung wird eine Antwort

auf die Grundfrage, ob sich die Lage in Europa in Richtung einer friedlichen Zusammenarbeit aller europäischen Länder oder in Richtung weiterer Spannungen entwickelt wird, darstellen. Der westdeutschen Öffentlichkeit, den sozialistischen Ländern und der europäischen Öffentlichkeit würde zweifellos eine solche Situation positiver erscheinen, um im Bundestag nicht nur die Abgeordneten der SPD und FDP für die Ratifizierung dieser Verträge, sondern auch die Vertreter der oppositionellen politischen Parteien dafür stimmen würden. Vor 20 Jahren wurde durch den Zgorzelecer Vertrag zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik die polnisch-deutsche Grenze an Oder und Neiße festgelegt. Dies schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung brüderlicher Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen beiden sozialistischen Ländern. Durch den gegenwärtigen Vertrag zwischen Polen und der BRD ist das Grenzproblem endgültig gelöst worden.  
Die Normalisierung der Beziehungen zwischen der BRD und den sozialistischen Ländern, durch die besonders akute Probleme gelöst werden, wird die Möglichkeit eröffnen, breitere allgemeine Abkommen zwischen Ost und West herbeizuführen, erklärte Gomułka weiter. Es bestehen günstige Voraussetzungen für die Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz, für das Zustandekommen von Vereinbarungen über den Gewaltverzicht, für die Entwicklung einer breiten wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Zusammenarbeit sowie für konkrete Schritte zur Abrüstung, betonte Gomułka.  
Die friedliche Entwicklung der Beziehungen in Europa wird zweifellos positive Auswirkungen auf die Situation auch in anderen Gebieten der Welt haben, wo bewaffnete Konflikte lodern, unterstrich Gomułka abschließend.

## Vertrag unterzeichnet

WARSAU. (TASS). Ein Vertrag über die Grundlagen der Normalisierung der Beziehungen zwischen der VR Polen und der Bundesrepublik Deutschland ist am Montag in Warschau unter-

zeichnet worden. Das Dokument signierten im Auftrage der Volksrepublik Polen der Vorsitzende des Ministerrats der VR Polen Jozef Cyrankiewicz, im Auftrage der Bundesrepublik Deutschland — der Kanzler der BRD Willy Brandt.

## Hohe Auszeichnung beigestiftet

Eine freudige Nachricht kam in unsere Republik: Für große Erfolge in der Erfüllung der Aufgaben des Agrarplans zur Entwicklung der Industrie- und Agrarproduktion wurde das Gebiet Alma-Ata mit dem Leninorden ausgezeichnet. Diesem großen Ereignis war die Kundgebung der Werktätigen des Gebiets gewidmet, die in Alma-Ata im Saale des Kasachischen Akademischen Abal-Opernhauses stattfand.  
Die Kundgebung wurde vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei Komitees, Genossen A. A. Askarow eröffnet.  
Das Wort wurde dem Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow erteilt. Er verlas das Grußschreiben des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministerrats der Kasachischen SSR, die den Arbeitern, Kolchosbauern, der Intelligenz und allen Werktätigen des Gebiets Alma-Ata zu hohen und verdienten Einzelergebnissen der von ihnen erzielten großen Erfolge herzlich gratulierten.  
In der Kundgebung sprachen auch der Direktor des Alma-Ataer Werks für Schermaschinenbau, Held der

Sozialistischen Arbeit M. A. Bityn, der Kombiführer des Kolchos „Alma-Ata“, Rayon Talgar, M. A. Litwinow, das Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Held der Sozialistischen Arbeit U. M. Achmedschin, der Generalmajor Ch. S. Dupujew, die Studentin der Kasachischen Staatsuniversität A. Achmetowa, die Näherin der Firma „I. Mal“ M. G. Saraiskaja, der Direktor der Kaskesker Schutzschutzwirtschaft, Held der Sozialistischen Arbeit Sch. Mussin, der Erste Sekretär des Lenin-Rayonpartei Komitees der Stadt Alma-Ata W. P. Krestjanikow.  
Der Kundgebung wohnten die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans S. M. Inaschew, G. A. Kostow, A. S. Kobilejag, der Oberbefehlshaber des Mittelasienischen Militärkreises, Armeegeneral N. G. Ljatschenko, das Kriegsratsmitglied, der Leiter der Politverwaltung des Militärkreises, Generalleutnant K. A. Maximow bei.  
Die Teilnehmer der Kundgebung richteten ein Grußschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR.  
(KasTAG)



Die Stadt Arkalyk, das Zentrum des jüngsten Gebiets im Lande — Turgal, war vor kurzem eine wenig bekannte Geologensiedlung, die in den Jahren des Planjahrfrucht bedeutende Entwicklung erlebte. Hier wohnen die Bergarbeiter und Erbauer des größten hochmechanisierten Bergbaubetriebs im Lande — des Turgajer Bauzintbergwerks.

UNSER BILD: Ein Mikrorayon der Stadt Arkalyk.  
Foto: W. Dawydow  
(TASS)

# Mit ganzem Herzen dabei



SEIT ein paar Monaten ragen in dem Sowjetski-Prospekt — der Hauptstraße von Karaganda — drei neue Hochbauten empor. Hunderte Karagander werden bald Einzug in gemütliche Wohnungen feiern. Im Moment aber haben hinter deren verglasten Fenstern noch Zimmerer, Verputzer, Anstreicher und Sanitärtechniker zu tun. Der Aufzug ist noch nicht installiert, und wir nehmen mit Woldemar Oltowitsch Reicher, dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Bauverwaltung „Oltelstroj“, die mehrstufigen Stufen des Treppenhauses unter die Sohlen.

Ab und zu haben wir uns an die Wand zu drücken, weil Män-

ner und Frauen mit Tragbahnen, Werkzeugkästen, Fensterglas — oder Zimmernutz vorüber wollen. Es ist auffallend, daß jedesmal bei diesen Begegnungen sich die Gesichter der Menschen erhellten. Und jedesmal höre ich: „Guten Tag, Woldemar Oltowitsch!“ „Wieder mal zu uns, Woldemar!“ „Angenehm zu sehen!“ Und Woldemar Oltowitsch grüßt die Menschen ebenfalls mit einem hellen Lächeln, er nennt sie alle bei Namen, interessiert sich, wie es ihnen geht, findet für sie ein paar ermutigende Worte.

Als Gewerkschaftsfunktionär ist Woldemar Reicher kein Stabschreiber, tagsüber ist er meistens an den Baustellen anzutreffen. Und wenn sich unserinem die Gelegenheit bietet, ihn zu begleiten, so geht die Zeit nicht verloren. Man macht sich mit interessanten Menschen bekannt, wird immer von etwas angenehm beeindruckt, das Notizbuch schwül von Ziffern und Tatsachen an. Das Wichtigste aber — beim Umgang mit Woldemar Reicher bekommt man Stoff zum Überlegen.

Wir steigen Stufe um Stufe immer höher, machen einen Rundgang durch die Etage. Es riecht nach frischem Kiefernspan und Ölharz, hier und da surren Elektro-Holzbohrmaschinen, leise hören wir Sagen. Unterwegs beschaufelt Woldemar alles mit seinem prüfenden Blick, ab und zu klopft er die Wände ab, mustert und mißt mit seinem Taschenmesser Türen- und Fensterlöcher. Bald nickt er zufrieden mit dem Kopf, bald schaut er finster drein.

„Die Leute bekommen ihre Prämien nur, wenn die Arbeit mit „gut“ und „ausgezeichnet“ besetzt wird“, erklärt er mir.

Im sechsten Stockwerk unterhält sich Woldemar mit der Brigade-Alexander Pjatirins. Die Brigade hat gute Produktionsleistungen und hat in den letzten Monaten Baumaterialien erspart. „Wie steht's nun mit dem Prämiegeld?“, fragen die Bauarbeiter. Der Gewerkschaftsleiter beiläufig nicht mit der Antwort. Er wartet, bis alle sich ausgesprochen haben, dann spricht er in voller Stille deutlich und klar davon, daß man alles bekommen werde, was man verdient habe. Nur müsse man in Betracht ziehen, daß die Bauverwaltung das ganze Objekt vollenden muß, um das Geld von dem Auftraggeber durch die Bank zu bekommen.

Das sei heute überall in Karaganda ein Regel. Reicher erläutert den Menschen den Vorteil dieses neuen Systems und schließlich gibt es keine Mißverständnisse. Der Bauleiter teilt mit, der Holzbearbeitungsbetrieb wollte ihm heute wieder den Spund auf Vorrat aufhalten, er habe aber den Vorschlag abgelehnt. Wozu denn dann der Belieferungsplan? Reicher unterstützt den Bauleiter.

Das neue System der Belieferung der Baustellen mit Baumaterialien ist an und für sich ein sehr ernstes und interessantes Thema, und Woldemar unterhält sich darüber gern und mit beiderseitiger Sachkenntnis. Er hebt hervor, daß nach der Einführung dieses Systems der Aufwand an Baumaterial bedeutend geringer, somit auch die Bau-

arbeiten rentabler wurden. Und das höhere Löhne der Bauarbeiter zur Folge. Das Interessanteste ist aber dabei, daß keine Vergütung des Lohnfonds zugelassen wird. Im Gegenteil, der Baubauschnitt, geleitet von Heinrich Damsen, erfüllt seinen Quartalsplan auf 109 Prozent, bei der Arbeitsproduktivität auf 173 Prozent, am Lohnfonds aber konnte dieses Kollektiv volle 10.000 Rubel ersparen.

Bis wir das neue Stockwerk erreichen, hatte Woldemar Zeit, noch mit vielen Bauarbeitern zu sprechen. Der Verputzerin Talitsja Akowa teilte er die freudige Nachricht mit, daß sie in diesen Tagen eine neue Wohnung bekommen soll, mit dem Sieger im Weltweit der Ansprecher Dmitri Manitschkin sprach er davon, ob er einverstanden wäre, von seiner Erfahrung in der Wandzeitung zu erzählen; im interessierten Vorschlag der Menschen betriebs des bevorstehenden Treffens mit Palen, den Schauspielern des Stanislawski-Theaters, zu Sprache kamen Urlaubsfragen und Fotos der Bestarbeiter für die Ehrenliste usw.

Im letzten Stockwerk treten wir mit Woldemar auf einen Balkon heraus, um die frische, frostige Luft einzatmen und nach der Kumpelstadt Ausschau zu halten. Eine herrliche, das bunte Panorama der Neustadt. Vor uns ragt in den Himmel der Fernsehturm, und zwischen ihm und unserem Balkon sehen wir den weltbekannten Sportpalast, das neue Gasthaus, das Gebäude des Kolkombinars, des Gebietsgewerkschaftsrates, den Kulturpalast der

Bergleute, die schönen Wohnhäuser mit modernen Kauläden. Rechts breitet sich bis zum Horizont ein Wohnrayon aus. Wir zählen dort Neubauten, die letzten zwei — drei Jahre her. Das fällt uns schwer, denn es gibt sehr viele. Doch sind einige auffallend: der Pionierpalast, ein Dutzend Hochhäuser, ein Kinotheater, Schulgebäude.

„Ja, unglücklich, glaube ich, muß der Mensch sein, der seinen Wohnort nicht gern hat“, sagt leise Woldemar Oltowitsch.

Ich stelle ihm seine Fragen und gebe mir Mühe zu erraten, woran er jetzt denkt. Die Augen Woldemars verraten ihn. Sie können sich an seiner geliebten Stadt nicht satt sehen. Er, der fünfundsiebzig Jahre lang diese Stadt mit eigenen Händen gebaut hat, lebt sie sehr. Nicht nur deswegen, weil diese Stadt heute eine der schönsten Städte in Kasachstan ist, sondern weil Karaganda für ihn seinen Teil an Schicksals, seinen Lebens bedeutet. Er begann hier einst als Verputzer, war viele Jahre Brigadier, studierte nach der Arbeit am seltenen Händen erbaulichen Lasit und wurde Baumeister. Er war immer unter den Besten und erwarb sich große Liebe und Achtung unter den Kollegen. Hier wurde er Kommunist. Und jetzt hat ihm das Kollektiv den Posten des Gewerkschaftsleiters anvertraut. Er hat seinen Besten und ihren Menschen hat Woldemar Reicher nicht nur seine Kräfte und sein Können, sondern auch sein Herz restlos gegeben.

A. KUDRJAWZEW, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Woldemar Reicher. Foto des Verfassers Karaganda



# Bei den deutschen Freunden

Dieser Tage ist das jugendliche Estradenensemble „Alatau“ von seiner Gastreise aus der Deutschen Demokratischen Republik heimgekehrt. Der künstlerische Leiter der Dshambuler Gebietsphilharmonie Nurgasy Shumartow, der an der Gastreise zu den deutschen Freunden teilnahm, erzählt:

Überall wurden wir herzlich empfangen. Als wir in Berlin die „Tu-104“ verließen, wurden wir von den Vertretern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit Blumen begrüßt. In einem komfortablen Bus ging es in die Stadt Bernburg, die sich etwa 250 Kilometer von der Hauptstadt der DDR befindet. Dort gab mir mehrere Konzerte.

Die Freundlichkeit und Wärme der Zuschauer ließen uns vergessen, daß wir im Ausland sind. Wir fühlten uns wie zu Hause, und die herzliche Aufnahme verlieh neue Schaffenskraft. Man verliebte begeistert Beifall, schenkte uns Blumen oder drückte uns einfach brüderlich die Hand. Die Zuschauer wollten es kaum glauben, daß sie Laienkünstler vor sich haben, so hoch schätzten sie unsere Kunst!

Gewisse Shumartow teilte mit, daß in der Magdeburger Zeitung „Volksstimme“ ein mit Fotos illustrierter Bericht über das Konzert des Estradenensembles, das dort im „Kristallpalast“ stattgefunden hatte, veröffentlicht wurde. Die Laienkünstler aus Kasachstan traten auch in Gera, Salszwedel, Weimar auf.

Sie besuchten Buchenwald. „Das was wir dort sahen, ist schwer in Worten auszudrücken“, erklärte Nurgasy Shumartow. „Ich will nur sagen, daß uns an jenem Tag die Stimmung leuchte, auf der Bühne aufzutreten. So stark war der Eindruck, freilich hob sich später die Stimmung, als wir eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft bei Weida besuchten und

uns von ihren Mitgliedern über die großen Erfolge der Wirtschaft erzählen ließen.“

In der Stadt Gera schenkte die Arbeiter des größten Traktorenwerks der DDR den Gästen aus Kasachstan das Maket eines Traktors und die Plakette ihrer Stadt. Noch ein wertvolles Geschenk habe sie aus dieser Stadt mitgebracht: einen prächtigen Teppich mit dem Bildnis W. I. Lenins.

Die Zeitung „Volksrecht“, die in Gera herausgegeben wird, schrieb in jenen Tagen in ihrem Beitrag: „Eine Freundschaft, die zu Liebe wurde.“ Nach dem Finale, ein gezantes und gesungenes Volksfest, bei dem die Solisten des Ensembles sich gegenseitig zu hohen Leistungen anspornten, gab es minutenlang Ovationen. „Freundschaft!“ — „Drushba!“ — erklamt es in Saal. Vielen Dank, liebe Freunde aus Dshambul! Wir behalten euch in guter Erinnerung.“

Ich erkundigte mich, ob das Ensemble in der DDR auch Lieder in deutscher Sprache gesungen hat.

„Wir sangen Lenin lied immerfort! Immer scheine die Sonne und ich bin Kasache!“ In drei Sprachen: deutsch, russisch und kasachisch, antwortete Gewisse Shumartow.

Er betonte, daß es für die Künstler eine besondere Freude war, zu beobachten, wie feierlich man in der DDR den 53. Jahrestag des Großen Oktober beging. Diese Reise hat einen unvergesslichen Eindruck gemacht.

A. WOTSCHKE



UNSERE BILDER: 1. Das Volkstheater des Ensembles „Alatau“. 2. Das Instrumentalduett (von Links) Nurgasy Shumartow und Sadychan Aubakirov.

# Die Verantwortung des Genossen H. Irmer

Du kennst nicht jeden Stein dieses Werkes, wie manche Genossen vor dir sagen. Und sicher weißt du auch nicht über alle Sorgen und Probleme der 3.000 Menschen Bescheid, die hier tagaus, tagein zur Arbeit kommen. Du weißt, daß du Verantwortung trägst für diese Menschen, die dich zu ihrem Gewerkschaftsvorsitzenden wählen.

Vor dem Werk, einem einstigen

Besitz des faschistischen Kriegsverbrechers Friedrich Flick, ist am Tor zu lesen: Volkseigener Betrieb Schwermaschinenbau Heinrich Rur, Wildau. Über vierzehn Jahre geht du schon durch dieses Tor. Zum ersten Mal 1955. Als Hauptmann aus dem Ehrendienst der Nationalen Volksarmee ausgeschieden, wollest du wieder die Uniform mit der blauen Arbeitskombi

verlassen. Du bewarbst dich im Betrieb als Kesselschmied. Man nahm dich mit offenen Armen. Leute in deinem Beruf waren überall gefragt. Du gewöhnstest dich schnell an dein neues Kollektiv. Die Armeedienstliche Selbstdisziplin gelehrt. Du wußtest, daß dein Platz in diesem Werk mindestens ebenso wichtig ist wie der bei deinen Soldaten. Ein gefährlicher

Imperialistischer Gegner hatte sich wieder in West- und Ostdeutschland geäußert. Er wollte geäußert werden. Auch durch Spitzenleistungen auf ökonomischem Gebiet zur Stärkung der DDR und der sozialistischen Staatseigenen Wirtschaft. Das sagtest du auch deinen Kollegen, wenn du einen Verbesserungsvorschlag machtest, jenen vor allem, die noch nicht so recht an den Sozialismus glauben wollten. Deine Worte und dein Beispiel wirkten. Weiter so, Genosse Helmut Irmer, leimtestest du dich deine Genossen der betrieblichen Parteiorganisation.

Heute bist du nun, fast auf den Tag genau, 50 Jahre alt. Ein wenig schäufert dein Haar, hagen deine Gestalt, vorübergehende, wenn du bei Gesprächen mit den Arbeitern in sie hineinzuwechseln schielst. Elastisch und doch fest dein Gang wie dein Geist.

Als vor knapp dreizehn Jahren bei den Gewerkschaftswahlen auf den Stimmzettel hinter dem Namen Helmut Irmer die meisten Stimmen standen, wurdest du Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Wie schnell solltest du aber merken, daß diese deine neue Tätigkeit harter Kampf war und viel Sachvermögen forderte. Den Schreibstisch brauchst du nur zum Anfertigen von Analysen und Berichten. Für die Arbeit mit dem Menschen brauchst du mehr. Die Atmosphäre in den Werkhallen, dort, wo die mächtigen Kurbelwellen für die Schiffsdieselmotoren entstehen. Du brauchst das Gespräch mit den Menschen am Arbeitsplatz, auf dem Nachhauseweg, ja sogar am Bierisch bei deiner Mutter, wie die Leute hier im Berliner Dialekt sagen, denn das Werk liegt ja nur eine halbe Autostunde südlich von der Hauptstadt der DDR entfernt.

Du suchst den Rat in der Gemeinschaft. Das erleichtert dir manche Entscheidung. Du sagst mir, du habest bei Lenin gelesen, die Gewerkschaften verstanden die unteren sozialistischen Produktionsverhältnissen einmal als Organisation der mäch-

ausübenden Klasse, als Besitzer von Produktionsmitteln und zu den Verfechtern unmittelbarer Tagesinteressen der Arbeiter gegen herzliches Verhalten der Leiter, Nichtachtung der Rechenschaftspflicht und der Persönlichkeit. Nach dieser Maxime versuchst du lächelnd zu handeln. Nicht immer mit dem gleichen Erfolg. Aber, so glaube ich in den Gesprächen mit dir empfinden zu haben, du bist ein Genosse, der das große Ziel nicht aus den Augen verliert, der weiß, welche ein Glück die Freundschaft mit der Sowjetunion für die DDR ist.

Gewiß macht es dir Freude, wenn solche Meldungen in der Betriebszeitung stehen wie zum Beispiel: „Werksrestaurant eröffnet, Versorgung der Nachschicht erheblich verbessert, zwei werkeigene Campingdörfer in Zinnowitz und Sellin an der Ostsee renoviert, Segelheim besitzt jetzt 60 Boote. Aber es gibt leider auch noch solche Meldungen wie: Morb im vietnamesischen Cox Son, USA-Bomber über Kambodscha.“

Als weitere Attribute zu deiner Person laß mich noch hinzufügen: Kritische Sachlichkeit, revolutionäre Schwung, Einfühlungsvermögen, Beharrlichkeit und gute menschliche Beziehungen. So bist du sowohl deinen Betriebskollegen Vorbild als auch deinen Kindern. Und was deine Frau betrifft — sie arbeitet im gleichen Betrieb als Sachbearbeiterin — so behaupten manche scherzhaft, du hättest die glückliche Gelegenheit, betriebliche und persönliche Familienprobleme so noch besser unter einen Hut zu bringen.

In wenigen Wochen wirst du dein neues Parteidokumen erhalten. So, wie alle Genossen in der DDR. Ich bin mir dessen sicher, daß das für dich mehr als nur ein einmaliger symbolischer Akt ist. Du wirst damit das Versprechen verbinden, auch künftig gerne im Interesse deiner sozialistischen Sache und deiner Klasse Verantwortung zu übernehmen und zu tragen.

Hans DÖRING (PANORAMA/DDR)



Helmut Irmer gratuliert einer sozialistischen Brigade zur Auszeichnung mit dem Staatsstiel.

# Begegnung mit Pokrass

Dieser Tage gab das Moskauer Estradenensemble im Dshambuler Palast der Eisenbahner ein Konzert. Das Ensemble wird von dem ewigen jungen Dmitri Jakowlewitsch Pokrass geleitet. Es ist schwer zu glauben, daß er schon 71 Jahre alt ist. Seit erztzeit stand er an der Spitze des sowjetischen Liedes. Sein Schaffen als Komponist begann im stürmischen Jahre 1919, als er zusammen mit seinem Bruder Danil in der 1. Budjonnj-Regimenter diente. Die Brüder Pokrass komponierten viele Massenlieder. Wer kennt nicht ihren „Budjonnj Marsch“, der zum Zugstübchen des Repertoires des Alexandrow-Volkstanz-Ensembles der Sowjetarmee geworden ist. Dmitri Pokrass komponierte auch Musik zu vielen Spielfilmen. 1941 wurde ihm der Staatspreis zugesprochen. Dmitri Jakowlewitsch ist Volkskünstler der RSFSR.

Das Repertoire des Ensembles von Dmitri Pokrass ist sehr mannigfaltig und enthält auch nicht wenig moderne Lieder und Tänze. Das Konzert genöß bei den Dshambulern großen Erfolg.

W. ADLER Dshambul

# Erziehung mit Humor

Die Bücher des sowjetischen Schriftstellers Nikolai Nossow erfreuen sich einer verdienten Beliebtheit bei den Kindern vieler Völker der Welt. Sie werden in 68 Sprachen verlegt.

In unserem Lande wurden die Bücher des Schriftstellers 375mal in einer Gesamtauflage von mehr als 47 Millionen Exemplaren herausgegeben. Anfang dieses Jahres wurde Nikolai Nossow für die Trilogie über den kleinen „Weiß-Nicht“ der Krupskaja-Staatspreis verliehen.

Noch 1955 teilte der „UNESCO-Kurier“ mit, daß Nikolai Nossow unter den am besten übersetzten russischen Schriftstellern an dritter Stelle steht nach Gorki und Puschkin!

Woraus erklärt sich ein solcher Erfolg, der um so erstaunlicher ist, als der Schriftsteller erst nach dem Krieg regelmäßig gedruckt wurde, und alles, was er bisher geschrieben hat, in der soeben erschienenen dreibändigen Ausgabe Platz gefunden hat? (Anderserseits ist es auch erstaunlich, daß beinahe alles von ihm Geschriebene bereits zum goldenen Fond der Kinderliteratur gehört.)

Aber allen wir nicht mit der Antwort. Machen wir uns lieber näher mit dem Schriftsteller selbst bekannt, mit seinem Leben und seinen Büchern.

Nikolai Nossow wurde 1908 in Kiew geboren, in der Familie eines Schauspielers. Als Kind schon bastelte er gern, hatte viel für die Technik übrig. Später kam ihm das zweimalig zu: das erste Mal, als er Regisseur beim wissen schaftlich-populären und Lehrfilm war, und dann, als er Kinderbücher schrieb und in den feinsten Einzelheiten die allerundersämsten, noch

nie dagewesenen Maschinen und Mechanismen beschrieb. Seine erste Erzählung brachte Nossow 1938 heraus, und sein erstes Buch wurde 1945 gedruckt. Mit dem Titel dieses Buchs „Tuck-tuck-tuck“ pochte der Schriftsteller so wohl an die Pforte der Kinderliteratur als auch an die Kinderherzen. Und in beiden Fällen blieb sein Rat nicht ohne Antwort. Er wurde rasch zu einem der führenden Kinderdramatiker.

Sein ersten Schriften seiner schriftstellerischen Tätigkeit nennen die Kritiker Nossow einmütig den „Justigen Schriftsteller“. Und wirklich — entschieden alle seine Kinder- und nicht nur Kinderwerke sind mit Humor geschrieben, der manchmal satirische Höhe erreicht ohne jegliche Primitivität von Kinderliteratur. Nossow kennt seinen Leser sehr genau und hat ein feines Gefühl für die Natur des Komischen, und daher vermag er das Komische aus den scheinbar allergeringfügigsten, ganz unbedeutenden Situationen herauszuholen. Der Lieblingstitel der Erzählungen Nossows ist der kleine Phantast, dessen Erfindungsgebe keine Grenzen kennt, und der reichlich selbstsichere Quirl. So einer ist

z. B. Mischka aus den Erzählungen „Das Telefon“, „Die Gemüsbauern“, „Mischka's Brei“ und anderer. Mischka möchte alles bis zum letzten wissen, in jedes Geheimnis selbst eindringen, hat aber dazu weder die Erfahrung noch die Geduld und blamiert sich deshalb immer. Ihm stellt ein Junge gegenüber, der ruhiger und verständlicher ist, der seinen Freund zuerst noch zur Vernunft bringen will, dann aber selbst unwillkürlich dessen Dumheit mitleidet. Es kommt übrigens auch vor, daß die Forschungsexperimente der befreundeten Opponenten ungeachtet ihrer Hast und Gewagtheit dennoch erfolgreich sind, denn die Freunde korrigieren mitten darin ihre Fehler. So ist die Erzählung „Eine nicht ganz normale“, die außerdem noch dadurch interessant ist, weil sie gleichzeitig schöngestaltig und wissenschaftlich-phantastische Literatur ist.

Für Nossow ist die Verschmelzung dieser beiden Elemente überaus wichtig. Nehmen wir zum Beispiel eine andere Erzählung: „Das Tagebuch von Kofja Sinizyn“. Sie kann als recht gute wissenschaftliche Anleitung zu Bieneinstudium und auch dienen. Und die Nossowsche Märchen- und Phantastik. „Weiß-Nicht auf dem Mond“ — das jüngste Werk von Nikolai Nossow — enthält gleichzeitig 4 Komponenten: Märchen, Abenteuer, Gespräch über Kosmonautik und sozial-ökonomische Untersuchung der bürgerlichen Gesellschaft.

„Weiß-Nicht auf dem Mond“ — das ist ein wunderbar tolles aus dem Zyklus der Märchen- und Phantastik über „Weiß-Nicht“. Der Hauptheld dieser Märchen ist dem schon oben genannten Mischka verwandt — jenen unermüdlichen Entdecker, der alles wissen will. Er weiß fast nichts von der Umwelt, ist aber dennoch erpicht darauf, sie zu erkennen. Und in welcher schwierigen Situationen „Weiß-Nicht“ auch nicht kommen mag, welche fragwürdigen Handlungen er auch nicht begehen mag — es bleibt immer noch ein gutes Stück Sympathisches an ihm übrig. Und wie groß und unerreichtbar auf den ersten Blick im Vergleich zu ihm „Weiß-Alles“ aussieht, der natürlich alles, was der Wissenschaft bekannt ist, weiß, ist uns „Weiß-Nicht“ dennoch lieber. Wahrscheinlich, weil wir uns ein Kind durch die Suche nach Wissen lieb ist und nicht durch sein Wissen selbst.

Im ersten Teil des Zyklus „Abenteuer von Weiß-Nicht und seinen Freunden“ macht sich der Autor sozusagen an ein neues Genre heran. Ungeachtet einer gewissen Kargheit des Sujets (außer einer lehlgeschwungenen Reise mit einem Luftballon weist der erste Teil keine weiteren bemerkenswerten Ereignisse auf), erwerben die jungen Leser, ohne es selbst zu merken, so manches praktische Wissen: hier ist nämlich die Rede von der Luftfahrt, und von den Grundlagen der Arbeit und der Poesie und Musik.

„Weiß-Nicht in der Sonnenstadt“ — das ist eine Reise ins Land der Zukunft, wo das Leben auf Brüderlichkeit und Gerechtigkeit aufgebaut ist. Der Schriftstel-

ler läßt hier seiner technischen Phantasie freien Lauf, das Buch wimmelt direkt von allen möglichen Maschinen, Mechanismen und Erfindungen, von denen Nossow mit geheimem Lächeln wie von etwas Realem, unlänger Teile und Aem sprichst. Bei jedem ist das Leben in der Sonnenstadt gar nicht so wolkenlos — einige Konflikte und Unordnung machen es dem heutigen Tag ähnlich. Wir treffen hier höchst effektvolle, aber sehr unbehagliche Häuser an, die von unglückseligen Architekten gebaut worden sind (die übrigen Häuser aber sind schön und schön); ein „pleitegeführtes“ Theater, wo der Regisseur, um das Publikum festzuhalten, speziellen Gummi auf die Sitze legt, daß der Zuschauer, fest angeklebt, gar keine Versuche mehr unternimmt, vor Schluß der Vorstellung wegzulaufen.

Darüber schildert der Schriftsteller aber im dritten Teil ein vollständiges und durchaus reales Bild der heutigen bürgerlichen Gesellschaft: sie wird in Aktion gezeigt, in der Funktion aller ihrer Teile und Aem sprichst. „Weiß-Nicht gerät in diese Welt, die ihm nach der Reise in die Welt der sozialen Gerechtigkeit besonders seltsam erscheint, und er wird scheinbar größer und ohne Überleitung ein positiver Held. Noch unlangst egoistisch und unbekümmert, bekundet er hier eine so warme Menschlichkeit gegenüber seinen neuen Freunden, den rechtlosen Armen! Und man muß die Veränderung, — nein, nicht Veränderung, sondern die Erschütterung von Weiß-Nicht gesehen und gehört haben, als er zum ersten Mal erfährt, daß man in dieser Welt nichts ohne Geld haben

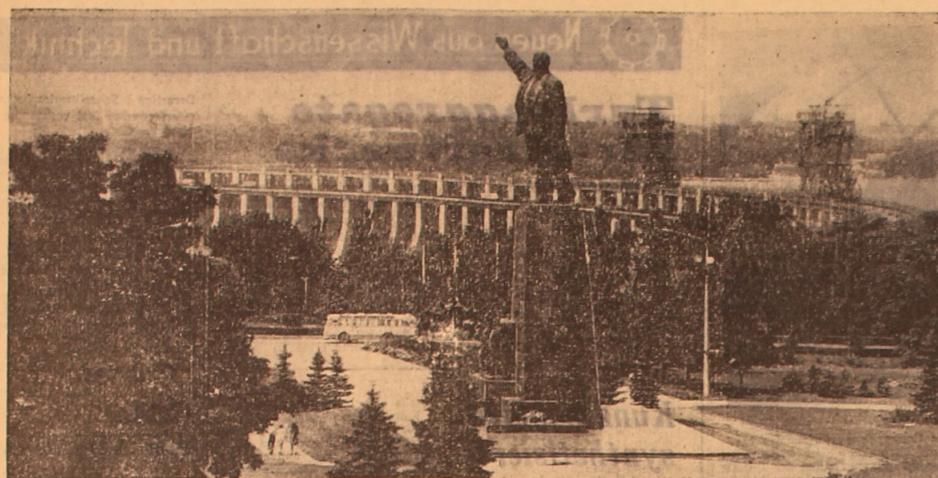
kann, daß Sachen und Lebensmittel hier nicht allein, sondern nur in einigen wenigen Reichem gehören.“

Nossow bleibt auch hier seiner Manier treu, nur daß in seiner Stimm satirische Töne dazugekommen und humoristische weniger geworden sind.

Der von einiger Zeit verstorbene sowjetische Theaterregisseur und Künstler Nikolai Akimow sagte einmal: „Humor ist das erste Kennzeichen von Menschlichkeit.“ Nikolai Nossow bringt nun schon über drei Jahrzehnte lang den Kindern mittels seines Humors die Ideen von Ehrlichkeit und Arbeitsliebe, Kollektivismus und Güte nahe. Gleichzeitig lehrt er sie auch den Humor selbst verstehen, d. h. mit anderen Worten: er zieht letzten Endes in seinem jungen Leser die Körner der Menschlichkeit groß.

Jetzt kann man auch die Frage beantworten, worin die Quelle der Popularität Nossows als Schriftsteller liegt. Jeder lebendige Mensch liebt den Humor und versteht ihn, wie er eben kann. Nossows Humor gründet sich nicht auf zufälligen Situationen (Lachen um des Lachens willen), sondern auf natürlichen, so wie sie auf Schritt und Tritt im Leben vorkommen — und daher findet er auch ein lebhaftes und mitfühlendes Echo von seiten seiner Millionen zählenden Leserschaft.

Der Schriftsteller steht heute in der Blüte seiner Kräfte. Er will den Zyklus „Weiß-Nicht“ fortsetzen. Wohin er seinen Helden diesmal führt — das ist vorläufig ein Geheimnis... (APN)



# Das Dneprwunder

Im Jahre 2027 werden unsere Nachkommen aus dem Dammkörper des Dnepr-Wasserkraftwerks eine Gedenktafel hervorholen, die in der Betondecke vermauert gewesen ist. Darauf stehen die Worte gemischt: „Am 8. November 1927, am 10. Jahrestag der Oktoberrevolution, wurde in Erfüllung der Vermächtnisse des Führers des Weltproletariats, W. I. Lenins, dank dem Bemühen der Werktätigen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, des ersten Arbeiterstaates der Welt, durch die Regierungen der UdSSR und der UdSSR der Grundstein zu dem Dnepr-Wasserkraftwerk, das eine Kapazität von 650 000 PS haben soll, gelegt — einem mächtigen Hebel des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR.“

Den schönen sonnenüberfluteten Saal des Kraftwerks etwa 40 000 Besucher gehen, von denen so mancher seine Eindrücke in seiner Eintragung im Gästebuch schildert. „Am 8. November 1927, am 10. Jahrestag der Oktoberrevolution, wurde in Erfüllung der Vermächtnisse des Führers des Weltproletariats, W. I. Lenins, dank dem Bemühen der Werktätigen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, des ersten Arbeiterstaates der Welt, durch die Regierungen der UdSSR und der UdSSR der Grundstein zu dem Dnepr-Wasserkraftwerk, das eine Kapazität von 650 000 PS haben soll, gelegt — einem mächtigen Hebel des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR.“

Ben Teil des Bezirks (des Südlichen) beilegen. Zu seinem Tätigkeitsbereich gehören vor allem das ganze Erzgebirge von Krivoy Rog, der Jekaterinoslawski Industriestrayon, Cherson, Nikolajew und der nördliche Teil der Krimhalbinsel.“



hervorheben, so vergessen sie hierbei oft das Wichtigste: der Dnepr-Projekt ist ein ganzes Wirtschaftsbezirk zu neuem Leben erwecken. Und gerade dies bezweckten ja die Verfasser des GOELRO-Planes, wenn sie über das erste Kraftwerk der Dneprkaskade die Worte schrieben: „Das Alexandrowki-Wasserkraftwerk kann mit seiner billigen Energie einen sehr gro-

umreißen. Im Süden reichen diese Ströme bis zu den Kaukasus, im Norden bis nach Kiew herauf, im Westen aber vereinigen sie sich mit der Energie der sozialistischen Bruderländer. Aber für unsere wichtigsten Konsumenten halten wir doch wohl den Industriekomplex von Saporoschje.“

In jedem Schulbuch für die Geschichte der UdSSR gibt es heute ein Foto des berühmten Dnepr-Projekt-Damms zu sehen. Und wie könnte es auch anders sein, ist doch das erste kaltgewalzte Blech in Saporoschje erzeugt worden, ebenso wie die ersten Aluminiumbarren, die erste sowjetische Kombi, der erste sowjetische Kleinstkraftwagen.

All dies ist gleichsam die materialisierte Energie des Dnepr. Der Dnepr-Projekt wurde von Zehntausenden gebaut. Heute aber sind bei der Steuerung der neun mächtigen Aggregate des Kraftwerks sechs Personen je Schicht eingesetzt. Man bedenke nur: Hunderttausende elektrische PS und fast 35 km<sup>3</sup> Dneprwasser, das von einem 60 Meter hohen Dam gestaut wird, sind sechs Menschen untertan.

Während des Großen Vaterländischen Krieges haben Faschisten beim Rückzug das Kraftwerk in die Luft gesprengt. Wieder ragten alle neun Dneprschwelen aus dem Wasser hervor, allen voran die große „Woiwoda Nenssytze“. Der Dnepr-Projekt wurde wieder aufgebaut. Bereits drei Jahre nach der Befreiung von Saporoschje lieferten die ersten drei Aggregate des wiedergeborenen Kraftwerks Strom.

Und etwas später nahm man den Bau anderer Kraftwerke der Dneprkaskade in Angriff. Die Kaskade ist fast schon fertig, aber nach wie vor bleibt das Dnepr-Projekt deren wichtigstes Glied. Es liest man in der Elektroenergie als „Säule“, das Kremenchug- und das Kachowka-Kraftwerk zusammengekommen, nämlich 45 Prozent der gesamten Energie der Kaskade. Und viele grundsätzliche konstruktions-technische Lösungen, die erstmalig beim Dnepr-Projekt verwendet, später von anderen Baustellen übernommen wurden, gelten heute als klassische Formeln des Wasserbaus. Der Erstling der Dneprkaskade

streckt heute hilfsbereit seine Hand der Energiewirtschaft der Entwicklungsländer entgegen. Zwei Dnepr-Projekt-Vertreter arbeiten in Assuan, wo sie arabischen Spezialisten ihre Kenntnisse übermitteln. 17 Bürger des befreundeten Landes ließen sich beim Dnepr-Projekt qualifizieren. Auch der am Nil errichtete Hochdamm stammt aus Saporoschje. Noch lange bevor man an den Bau des großen ägyptischen Damms schritt, baute man am weitesten von Dnepr-Projekt in den Felsen, die sehr an Ausläufer der nubischen Berge erinnern, ein Modell des Assuan-Damms im Maßstab 1:100. Konstruktions-technische Lösungen, die beim Bau des Assuan-Hydrokraftwerks angewandt wurden, wurden so am Dnepr getestet.

„Jahre werden vergehen, unser großes Sowjetland wird noch größere Kraftwerke bauen an der Wolga und dann an der Angara. Aber nie wird das werktätige Volk das große und herrliche Pionierwerk vom Bau des Wasserkraftwerks am Dnepr, das vorerst das größte der Erde bleibt, vergessen.“

Am 10. Oktober 1932, dem Tage der Inbetriebnahme der ersten Aggregate, die Dnepr-Projekt-Arbeiter in ihrem Brief an alle Werktätigen des Landes:

„Heute kann man über ihren Weltblick nur staunen. Haben wir doch nun inzwischen wirklich mächtige Kraftwerke an der Wolga, der Angara, am Jenissej und vielen anderen Flüssen gebaut. Und wieder sind einige von ihnen der Kapazität ihrer Aggregate nach führend in der Welt. Aber auch der Dnepr-Projekt mit seinen jüngeren Geschwister ist nicht zurückstehen.“

Vom Charkower Hydroprojekt-Institut aufgestellten Entwurf für die Rekonstruktion des Dnepr-Wasserkraftwerks. „W. I. Lenin“ soll am alten Dammbau ein weiteres Kraftwerk gebaut werden — eine Kapazität, die der des Dnepr-Projekt gleichkäme. Mit dessen Inbetriebnahme wird die Leistung des Komplexes fast 1,5 Mal erhöht werden.

Die Vorbereitungsarbeiten für dieses Objekt sind bereits im Gange. Am Dammbau wird bereits gearbeitet. Die hydrogeologischen Untersuchungen, auf dem Fundament des Dnepr-Projekt-2 ruhen wird. Bald kommen Bauarbeiter her, die im Moment den Bau des Kachowka-Hydrokraftwerks, des letzten der Dneprkaskade, zu Ende führen.

Vor vielen Jahren sagte der amerikanische Spezialist Soper, technischer Berater beim Dnepr-Projekt: „Der Dnepr-Projekt hat das vollbracht, was ich für unmöglich gehalten habe.“

Unmöglich? Die Geschichte hat den Punkt für Punkt bestätigt, wie real der wissenschaftlich fundierte Leninische GOELRO-Plan war. Die Leninische Voraussage hat sich bewährt. Der italienische Senator Vincenzo Zucca hat nach dem Besuch des Dnepr-Projekt dort folgende Eintragung hinterlassen: „Beim Besuch des Mausoleums sah ich Lenin, erlitt aber in seiner Todesstunde den Besuch ihres Kraftwerks habe ich ihn als lebend, lebender denn je empfunden.“

Rostislaw KWATKOWSKI, APN-Korrespondent

UNSERE BILDER: 1. Aussicht auf den Staudamm des Dnepr-Wasserkraftwerks, das den Namen W. I. Lenins trägt. 2. Der ehemalige Leiter des Dnepr-Projekt Alexander Winter.



## EINE BESTFARM

Die Rinderfarm des Kolchos „40 let Oktjabrja“ ist im Rayon Kellerowka die beste. Hier erhält man jährlich hohe Milchträge und Gewichtszunahmen. Mit großem Fleiß arbeiten die Melkerinnen Kisser, Tomtschakowskaja, Lewkowsch, Scheilmann, Riegerl, Wendland auch in diesen Jahr. Sie haben in elf Monaten über 2 500 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Die Bestfarm ist im Besitz der Roten Wanderfahne des Rayons. I. GALEZ, Gebiet Kokschtaw

Menschen, die die Zeit überflügeln, kann man mit Recht die Baggerführer des „Uralez“ EKG-4 Heinrich März (auf dem Bild von links), Erwin Raabe und Berthold Ziebart nennen. Über zwanzig Jahre sind sie in der Kimpersaler Bergbauverwaltung tätig. Ziebart und März arbeiten zusammen mit einem

Bagger. Sie sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, ihre Bilder schmücken ständig die Ehrenliste. Erwin Raabe ist ein Kommunist, der nicht nur selbst im Tagebau arbeitet, sondern auch in seiner Arbeitsleistung eine große gesellschaftliche Arbeit leistet. Foto: J. Regehr, Gebiet Aktjubinsk

## Roboter in der Buchhaltung

Noch unlängst gab es für der Buchführung in den Betrieben der Verwaltung „Juskasenergo“ Forme Mängel. Die einheitliche Form der Kontenführung und die fortschrittliche Saldomethode der Statistik der Sachwerte waren nicht völlig eingeführt. Viele übrige Operationen spiegeln sich in der Buchführung der untergeordneten Betriebe ab. Durch solche Organisation der Buchhaltung und durch die technische Rückständigkeit der Kontenführung waren

im Verwaltungsapparat viele Leute beschäftigt, was zu hohen Nebenkosten führte. In letzter Zeit wurde in der Verwaltung „Juskasenergo“ in der weiteren Vervollkommenheit und Verbilligung des Verwaltungsapparats eine große Arbeit durchgeführt. Auf Grund der Rechentechnik wurden in vier Betrieben der Verwaltung die wichtigsten zeit- und kraftraubende Arbeit bei der Berechnung des Lohns der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten und bei der Statistik des Materialwerts mechanisiert. Um den Lohn für 700 Mann zu berechnen, mußte früher ein Buchhalter 15 Tage lang arbeiten. Jetzt macht ein Maschinenspieler diese Arbeit in zwei Tagen. Die ganze Operation der Berechnung des Lohns für einen Arbeiter dauert nur einige Minuten. Beim Einsatz des Dnepr-Projekt Alle Eingangs- und Ausgangskontenwerte über die Bewegung des Materialwerts gehen jetzt durch die Rechentechnik. Dadurch verbesserte sich die Qualität der Sta-

# Reserven stadtnaher Wirtschaften

In der Hebung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion ist die rationelle Nutzung der Arbeitskräfte ein entscheidender Faktor. Diese Tatsache wird vom Kaschener Rayonvolkswirtschaftskomitee und dem Vollzugskomitee der Dorfsowjets des Rayons in Betracht genommen.

Ein wichtiges Problem, mit dem die Betriebe der landwirtschaftlichen Produktion immer noch zu tun haben, ist das Problem des Saisoncharakters der Arbeit. In den Dorfsowjets oder Kolchos sucht man eine passende Lösung dieses Problems. Um die Arbeitskraft das ganze Jahr hindurch besser auszunutzen, beschloss der Leninische Dorfsowjet und die Leitung des örtlichen Sowchos einen Hilfsbetrieb zu bauen. Man baute eine Holzbearbeitungswerkstatt, wo während der von landwirtschaftlichen Arbeiten freien Zeit 100 Personen beschäftigt sind. Die Werkstatt erzeugte im vergangenen Jahr für 900 000 Rubel Produktion, in acht Monaten dieses Jahres — für 1 Million Rubel. Im Sommer wird nicht nur in der Werkstatt gearbeitet, sondern auch ein 18 Hektar großes Gemüsefeld bearbeitet. Für die vollere Beschäftigung der Frauen in der Spätherbst- und Winterzeit wird hier bald eine Schneiderwerkstatt in Betrieb genommen werden.

Die Frage der Nutzung von Nebengewerben wurde auch auf den Sitzungen des Volkswirtschaftskomitees des Tschomolganer, Bolscha-Alma-Atinsk und Kamensker Dorfsowjets behandelt. Dennoch ist das Problem der Vollbeschäftigung der Arbeiter, die im Winter von der landwirtschaftlichen Produktion freigestellt sind, noch nicht bis zu Ende gelöst. Allein in den stadtnahen Sowchos erreicht die Zahl solcher Arbeiter 5 000. Da sie nicht das ganze Jahr hindurch auf dem Land beschäftigt sind, erlaubt ihnen die Sowchoseleitung in der Zwischensaisonzeit in Alma-Ata zu arbeiten.

Nichtsdasoweniger steht im Rayon Kaschelen die Frage der Gründung einer Reihe von Nebengewerben sehr scharf, denn gegenwärtig arbeiten in solchen Gewerben nur 600 Personen. Die Zweckmäßigkeit von Nebengewerben bestätigt die Werkstatt zur Herstellung von Baumaterialien des Oras-Dshandossow Sowchos. Im Winter werden hier 300 Personen beschäftigt sein. Die meisten von ihnen sind Frauen. Sie stellen Kappen für Mätrollen her. Der jährliche Reingewinn beträgt 135 000 Rubel.

Wenn auch der Saisoncharakter der Arbeit die erste Ursache des Abgangs der Arbeiter aus der landwirtschaftlichen Produktion ist, darf man auch eine Reihe von anderen Faktoren nicht außer acht lassen: die Kultur, die örtlichen Sitten und Gebräuche, die Wohnverhältnisse, die rationelle Nutzung der Arbeitszeit.

Das Kaschener Rayonvolkswirtschaftskomitee beschloß, über diese Probleme eine klarere Vorstellung zu bekommen und schickte eine große Gruppe von Spezialisten in die Sowchos. Vor ihnen stand die Aufgabe, ins reine zu bringen, wie in den Wirtschaften die Arbeitskräfte ausgenutzt werden und warum viele

Menschen das Dorf verlassen. Die Spezialisten stellten fest, daß in vielen stadtnahen Sowchos die Arbeit schlecht organisiert ist. Der Verlust der Arbeitszeit machte im ersten Halbjahr 305 000 Arbeitstage aus. Hier kann man sich auf den Sowchos „Kamenski“ berufen.

Laut dem Produktions- und Finanzplan war der Arbeitsaufwand für das Jahr 1969 mit 337 000 Arbeitertage oder 285 Tage im Jahr pro Arbeiter bestimmt. Dabei sollte im Durchschnitt 1 180 Personen beschäftigt sein. Tatsächlich aber wurden von 1 550 Personen 339 000 Arbeitertage geleistet. Also jeder arbeitete im Jahr nur 218 Tage oder 77 Prozent des Soll.

In der Periode des Abflauens der landwirtschaftlichen Arbeiten senkt sich die Beschäftigung der Arbeiter in der Produktion bis auf 69 Prozent. Der höchste Beschäftigungsprozent fällt auf die Produktionsabschnitte, wo der Produktionsprozess mehr oder weniger stabil ist. In der Reparaturwerkstatt zum Beispiel ist jeder Arbeiter 281 Tage im Jahr beschäftigt, im Autotransport bis 296 Tage. Das ist schon mehr als der Plan vorsieht. Aber viele Arbeiter bekommen in den ersten Monaten des Jahres bis 15 notgedrungenen Ruhefrühen und 450 Sowchosarbeiter bleiben der Sphäre der Produktionsstätigkeit fern.

Das gesammelte Material spricht auch von der hohen Fluktuation der Arbeitskraft. In den letzten anderthalb Jahren wurden nur in den stadtnahen Sowchos 3 113 Mann eingestellt und 2 980 entlassen. In der Ruhefrühen oder in der Armee gingen 59 Personen oder 14,5 Prozent, wegen Verletzung der Arbeitsdisziplin wurden 31 Mann oder 7,5 Prozent entlassen, durch den Saisoncharakter der Arbeit — 315 Mann oder 78 Prozent.

Welche Maßnahmen werden im Rayon ergriffen, um die Arbeitskräfte zu sichern? Die wichtigsten Arbeitsprozesse werden durch Maschinen und Mechanismen. Die Mechanisierung wird immer mehr in den Viehhofarmen angewandt. Das erleichtert die Arbeit, erhöht die Produktivität der Arbeit. Die jährliche wachsende enterretische Ausrüstung der landwirtschaftlichen Betriebe. So wuchs sie in vier Jahren um 10 Prozent und beträgt jetzt pro Arbeitenden 10 PS. Alle Wirtschaften des Rayons überprüfen die Struktur der Saatflächen. Heute steht die Aufgabe, die Gemüsekulturen in verschiedenen Fristen zu säen, was es ermöglicht, die hohen Ernten ohne Verluste einzubringen und die Arbeitszeit zu verlängern.

Nicht wenig Aufmerksamkeit schenkt man im Rayon auch dem Wohnungsbau. Allein 1969 wurden 9 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben. Von Jahr zu Jahr überbieten die Wirtschaften „Prigorodny“, „Tschomolganiski“, „Dahetyssu“ den Plan des Wohnungsbaus.

Eine besonders große Bedeutung haben für die Kadrsicherung auch

die Kindergärten. In den Wirtschaften und Anstalten des Rayons funktionieren 70 Kindergärten und -krippen, in denen 5 750 Kinder erzogen werden. Heute gibt es im Rayon nicht eine einzige Wirtschaft, wo die Kinder nicht die Möglichkeit hätten, die Vorschulanstalten zu besuchen. Das heißt aber, daß sich auch die Frauen an der gesellschaftlichen Produktion beteiligen können.

Wie schon gesagt, sorgt das Vollzugskomitee des Rayons ständig für die optimale Ausnutzung des Arbeitskräftepotentials, jedoch die Dorfsowjets schenken dieser Arbeit nicht immer genügend Aufmerksamkeit. Oft trägt sie einen Kampagnencharakter. Das alles wirkt sich auf die optimale Nutzung der Arbeitszeit negativ aus. Es ist kein Zufall, daß im Durchschnitt jeder Sowchos der Rayons Kaschelen nur 85 Prozent des Jahresfonds der Arbeitszeit meistert, während es in der Republik 92 Prozent sind.

Im Rayon sind die arbeitsaufwändigen Prozesse im Ackerbau immer noch nicht völlig mechanisiert. Auch in der Viehzucht bleibt die Mechanisierung zurück. Obwohl der Rayon nicht weit von der Hauptstadt der Republik gelegen ist, gibt es noch Sowchos, wo sich die Klubs, Badehäuser und Vorschulanstalten in schlecht eingerichteten, abbruchreifen Räumen befinden. Selbstverständlich wirken auch diese Umstände negativ auf die Kadrsicherung.

Es steht noch eine große Arbeit bevor. Um sie zu leisten, müßten meiner Meinung nach dringende einige Fragen gelöst werden. In den stadtnahen Wirtschaften müßte man die Flächen für Treibhauszucht beträchtlich erweitern, was die Versorgung der Städte mit Gemüse sichern und die Vollbeschäftigung der Kader garantieren würde. Dazu tragen auch bestimmt die Nebengewerbe bei. Es wäre aber auch richtig, wenn man den Menschen, die im Dorf wohnen, aber in der Stadt arbeiten, das Hofland entziehen würde. Gegenwärtig wohnen in den stadtnahen Sowchos 3 611 Familien, die in der Landwirtschaft nicht arbeiten, aber ihr Hofland besitzen und alle Vorzugsrechte der Landbevölkerung nutzen.

Die Facharbeiter im Sowchos verdienen weniger als solche Spezialisten anderer Anstalten, die sich in demselben Dorf befinden. Es wäre deshalb richtig, den Lohn der Arbeiter ähnlicher Kategorien, unabhängig von welchen Behörden sie gehören, auszugleichen.

In den Sowchoswohnungen wohnen heute 300 Familien, die in den Wirtschaften nicht arbeiten. Es gibt aber ein Gesetz, das die Exmilitäre solcher Menschen vorsieht. Leider wird es nicht befolgt.

Je schneller die Frage der Vollbelastung der landwirtschaftlichen Kader, die Herabsetzung ihrer Fluktuation auf ein Minimum gelöst werden wird, desto schneller und besser werden die stadtnahen Wirtschaften ihre Pflichten in der Versorgung der Städte mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nachkommen.

N. GASTSCHUK, Gebiet Alma-Ata



stellte für andere Arbeiten 12 Mann frei. Gleichzeitig erhöhte sich die Qualität der Belegbearbeitung, stieg bedeutend die Arbeitsproduktivität eines Buchhalters. Die Energiebetriebe konnten die Berichterstattung in kürzeren Tagen beschleunigen. Die Mechanisierung der Buchführung ermöglichte es, die Ergebnisse der Tätigkeit in der wirtschaftlichen Rechnungsführung der Produktionsabschnitte operativ zu ermitteln, was unter den neuen Bedingungen der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung sehr wichtig ist.

Die Möglichkeiten der zentralisierten Buchführung sind in der Verwaltung „Juskasenergo“ bei

welchem nicht erschöpft. Wenn man die Leitung und Buchführung in solchen verwandten Betrieben wie das Kraftwerk Nr. 1 und Nr. 2 von Tschimkent und in der Tschimkenter-Verwaltung des Wärmeversorgungszettes zentralisiert (der Arbeitsumfang ist nicht groß und die Buchhaltung zum Beispiel ist nicht höher als zu 15 Prozent ausgelastet), könnte man die Verwaltungskosten auf 25 000 Rubel im Jahr senken und den Wirkungsgrad der Produktion beträchtlich erhöhen.

Fr. FUCHS, Chebuchhalter der Verwaltung „Juskasenergo“ Tschimkent

# Denkmal der gefallenen Krieger

Dieser Tage wurde im Park des Zentralgebiets des mit dem Leninorden ausgezeichneten Kolchos „Trudowik“, Rayon Kurdiski, ein Denkmal für die im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Landsleute errichtet. Aus diesem Anlass fand im Park eine Kundgebung statt, der nicht nur Einwohner von „Trudowik“, sondern auch Gäste aus Alma-Ata, Dshambul, Frunse, Tschu und anderen Städten und Rayonen zugegen waren.

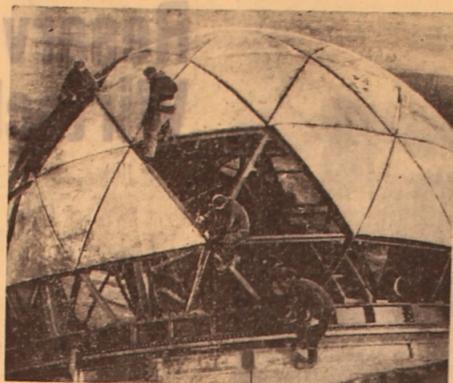
Auf dem hohen Postament — das Standbild einer schmerzvollen Mutter, im Zentrum des 4 Meter hohen und 16 Meter breiten Monuments ist das Panorama eines Schlachtfeldes zu sehen. Die in Stein gemeißelten Basreliefs erzählen über die Kämpfe der Verteidiger unserer Heimat. Das Panorama wird von schwarzen Marmorplatten gekrönt, in welche die Namen von 186 im Kriege gefallenen Landsleuten gemeißelt sind.

Selnerzeit zogen 320 Personen

aus dem „Trudowik“ an die Front. Viele von ihnen haben ihr Leben der Heimat hingegeben. Wie z. B. die Brüder Sasulin, Gawrili, Dmitri, Nikolai, Pawel und Anissim, Taschmet und Taschmet Dshundubajew, der Flieger Robert Krämer u. a.

Die älteste Einwohner des Dorfes, der Ehrenkolchosbauer S. Kotschubajew und der Teilnehmer des Vaterländischen Krieges G. Sadoroschny züeten am Postament das ewige Feuer an. Die ehemaligen Krieger, der Kompaniekommandeur der Panflow-Division, Genosse Wassenko, der Hydrotechniker des Kolchos, Genosse Nessonjonow und der Rayonkommissar, Genosse Tamoshinkow erzählten den Versammelten über die Heldentaten der gefallenen Krieger. Die Pioniere legten Kränze nieder und leisteten den Eid der Treue zur Sache der älteren Generation.

A. ADAM  
Gebiet Dshambul



BURJATISCHE ASSR. Im Sajaner Gebirgsobservatorium des Instituts für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Verbreitung der Radiowellen der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wird ein Koronagraph für Beobachtung und Studium der Sonnenkorona errichtet.

Der Durchmesser des Objektivs dieser einzigartigen Errichtung beträgt 53 Zentimeter. Das ist schon der zweite Koronagraph in den Sajanen. Zum Unterschied vom ersten wird er eine Kuppel originaler Konstruktion haben, die die Apparatur vor den Launen des Wetters schützt.

UNSER BILD: Montage der Kuppel des Koronagraphen für Beobachtung der Sonnenkorona in der Sajaner Gebirgssternwarte.

Foto: APN

# Neue Spielzeit eröffnet

Mit der Vorstellung „Nachtigallennacht“ von Jerschow begann das Karagandener Russische Stanislawski-Dramatheater seine neue Spielzeit. Im November fanden auf der Theaterbühne außerdem zwei Erstausführungen statt, und nämlich die nach den Bühnenstücken „Ungleiche Ehe“ von Razer und Konstantinow und „Die Kinder Wanuschins“ von Naidenow.

Der Hauptregisseur des Theaters Ruben Surenowitsch Andrianow erzählte, daß die Schauspieler des Stanislawski-Dramatheaters in dieser Spielzeit den Karagandener acht Vorstellungen erstmalig anbieten. Außer den schon erwähnten bietet das Schauspielerkollektiv noch zwei Aufführungen für Kinder vor: „Schneewittchen und die sieben Gnommen“ von Ustinow und Tabakow; „Trot, andere und ein Major“ von Erkenj; für die Erwachsenen — „Cyrano de Bergerac von Rostan“

und „Zwei Kameraden“ von Wolkow. Die Zuschauer werden die Möglichkeit haben, sich auf der Bühne des Stanislawski-Dramatheaters die Erstaufführung von Tschewschow „Möwe“ anzusehen. Natürlich wird es auch Vorstellungen aus dem früheren Repertoire geben.

Während der Sommergastspielreise besuchte das Karagandener Theaterkollektiv Alma-Ata, Dshambul und Balchach. Das Theater bekam neue Schauspielerkräfte. Es kamen ins Kollektiv die Absolventen der Irkutsker Theaterschule Ludmilla Gilewa, die Absolventin der Theaterschule zu Swerdlowsk Tamara Syschtschewa und die in der szenischen Kunst erfahrenen Schauspielerinnen Nina Nowikowa und Ludmilla Artjomenko. Die neue Spielzeit in Karaganda verspricht, interessant zu sein.

A. KRAUSE

# Prachtkerle

Auf der Festparade am 7. November trugen die Werktätigen des Kraftfahrparks Nr. 12 der Stadt Krasnojarsk mit Stolz unter den vielen Fahnen auch die zwei Rollen Banner, die ihnen während der Ernteerhebung für ausgezeichnete Arbeit eingehändigt wurden.

„Schon im Juli waren alle Kraftwagen überholt und einsatzbereit. Die Fahrer von Krasnojarsk waren sich der verantwortungsvollen Sache bewußt und arbeiteten gewissenhaft, unermüdet, ohne Ruhezutage im Verlaufe von zwei Monaten.“

A. Bender, G. Semyschew, A. Gernimich machten bis 8–10 Fahrten täglich anstatt der planmäßigen fünf. Die Leiter der Autokolonnen saßen oft selbst am Lenkrad und leisteten ebenso wie die fleißigsten Fahrer, die Reparaturarbeiter R. Nugijs, J. Merkel und T. Osowtschik sorgten für die ununterbrochene Arbeit der Kombines und waren beispielgebend dabei.

Nun war die heiße Erntezzeit vorbei. Die Fahrer, die sich schon nach ihren Familien und Arbeitskollegen sehnten, kehrten froh gestimmt nach Hause. Sie brachten zahlreiche Ehrenkunden und Prämien mit. Unter den Ausgezeichneten sind A. Aumann, A. Konakow, A. Eberhardt, I. Smirnow.

Außerdem wurde dem Fahrerkollektiv der Autokolonne von J. Schild eine Ehrenurkunde, ein Dankbrief und zwei Rollen Fahnen zur ewigen Aufbewahrung von der Leitung der Sowchose „Bolschekurejny“ und „Saratowsk“ des Gebiets Kurgan eingehändigt.

Da kann man nur eins sagen: Prachtkerle!

V. LAUK  
Gebiet Swerdlowsk

# Erdöl des Schwarzen Meeres

LENINGRAD. (TASS). Sowjetische Geologen sind nun zu der Erkenntnis gelangt, daß der Grund des Schwarzen Meeres ein gewaltiges Lager von Erdöl und Erdgas ist. Die Wissenschaftler sind der Ansicht, daß diese Unterwasserreserven die berühmten Erdöllager des Kaspisees an Reichtum übertreffen.

In den Jahrmillionen der geologischen Geschichte bildete sich in der Senke des Schwarzen Meeres eine 20 Kilometer starke Sedimentschicht. Das ist mehr als die Bodenschichten des Kaspisees und des Golfs von Mexiko, die bisher als die mächtigsten im Weltmeer galten. Diese Ablagerungen bergen in der Regel große Vorräte an Erdöl und Erdgas in sich. Die im Süden der Ukraine und in Rumänien entdeckten Vorkommen werden nur als Ausläufer der riesigen Unterwasserlager betrachtet.

Am erdölreichsten sind nach Ansicht der Spezialisten das weite Schelfgebiet westlich der Küste, die Küstengebiet des rumänischen Dobrudscha und das Unterwasserplateau zwischen dem Bosphorus und Varna. Ihre Gesamtfläche übersteigt 50 000 Quadratkilometer.

Der Durchmesser des Objektivs dieser einzigartigen Errichtung beträgt 53 Zentimeter. Das ist schon der zweite Koronagraph in den Sajanen. Zum Unterschied vom ersten wird er eine Kuppel originaler Konstruktion haben, die die Apparatur vor den Launen des Wetters schützt.

UNSER BILD: Montage der Kuppel des Koronagraphen für Beobachtung der Sonnenkorona in der Sajaner Gebirgssternwarte.

Foto: APN

# Waggons mit Strahlantrieb

MOSKAU. (TASS). In Kalinin bei Moskau hat man mit der Erprobung eines Versuchswaggons mit Strahlantrieb begonnen. Seine vorgesehene Geschwindigkeit beträgt 250 bis 300 Stundenkilometer. An den Konstruktionsarbeiten beteiligt sich das Büro des Flugzeugbauers Alexander Jakowlew. Der Wagen wird zwei Strahltriebwerke vom Flugzeug Jak-40 mit einem Schub von insgesamt etwa 3 Tonne haben.

Der Durchmesser des Objektivs dieser einzigartigen Errichtung beträgt 53 Zentimeter. Das ist schon der zweite Koronagraph in den Sajanen. Zum Unterschied vom ersten wird er eine Kuppel originaler Konstruktion haben, die die Apparatur vor den Launen des Wetters schützt.

UNSER BILD: Montage der Kuppel des Koronagraphen für Beobachtung der Sonnenkorona in der Sajaner Gebirgssternwarte.

Foto: APN

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Turboaggregate für Kraftwerke

CHARKOW. (TASS). In Charkow wurde das erste Turboaggregat für Atomkraftwerke in Serie hergestellt. Seine Leistung beträgt 500 Megawatt.

Die Kessel der mit solchen Aggregaten erzeugte Energie sind nach Berechnungen von Spezialisten nicht höher als die der gewöhnlichen Wärmekraftwerke. Die sowjetische Wissenschaftler, die die Effektivität der Atomkraftwerke erhöhen wollen, arbeiten unter anderem am Projekt eines Kraftwerkes mit zwei Turboaggregaten von je 1 000 Megawatt Leistung. Das erste Aggregat wird im nächsten Jahr Strom liefern.

Eine andere Hauptrichtung der Atomenergie-Wirtschaft besteht nach Meinung sowjetischer Wissenschaftler in der Entwicklung solcher Anlagen, die mittels schneller Spaltung neue, sich ebenfalls spaltende Kerne erzeugen können.

derem am Projekt eines Kraftwerkes mit zwei Turboaggregaten von je 1 000 Megawatt Leistung. Das erste Aggregat wird im nächsten Jahr Strom liefern.

Eine andere Hauptrichtung der Atomenergie-Wirtschaft besteht nach Meinung sowjetischer Wissenschaftler in der Entwicklung solcher Anlagen, die mittels schneller Spaltung neue, sich ebenfalls spaltende Kerne erzeugen können.

bereits eine hohe Note ausgestellt. Kunstsaphire (Abart des Korunds) übertreffen derartige Natursteine an Festigkeit und Hitzebeständigkeit. Sie halten einer Temperatur von über 2 000 Grad stand und geben so ein einzigartiges Material ab, das in der Hüttenindustrie, dem Maschinenbau, der Chemieindustrie und Dutzenden anderer Industriezweige weite Benutzung findet.

In dem Bericht heißt es dann, daß als Rohstoff Tonerde verwendet wird — dieselbe, aus der sich Natursteine bilden. Dauert aber die Entstehung des Saphirs in der Natur lange Jahre, so nimmt sie im Labor nur wenige Stunden in Anspruch.

Außer Saphiren sind in der Sowjetunion Diamanten, Rubine, das überaus strengste Mineral Garamit, das es in der Natur nicht gibt, ferner Granat von roter, smaragdgrüner, marine- und zartblauer Farbe synthetisiert worden.

## Kunstsaphire synthetisiert

MOSKAU. (TASS). Der sowjetische Wissenschaftler Chatschik Bagdassarow hat Kunstsaphire, den nach dem Diamanten teuersten Edelstein, synthetisiert. Dieses Mineral ist um ein Mehrfaches teurer als Rubin und Smaragd. Die Besucher der internationalen Messe in Leipzig, wo die sowjetischen Kunstsaphire zum ersten Mal ausgestellt waren, waren darüber erstaunt, daß sie nicht nur blau, sondern auch wasserklar und von anderen Farben sind.

Chatschik Bagdassarow sagte, daß die Kunstsaphire in erster Linie für die Industrie bestimmt sind, doch ein Teil von ihnen auch als Schmucksteine Verwendung finden werden. Juweliere haben ihnen

bereits eine hohe Note ausgestellt. Kunstsaphire (Abart des Korunds) übertreffen derartige Natursteine an Festigkeit und Hitzebeständigkeit. Sie halten einer Temperatur von über 2 000 Grad stand und geben so ein einzigartiges Material ab, das in der Hüttenindustrie, dem Maschinenbau, der Chemieindustrie und Dutzenden anderer Industriezweige weite Benutzung findet.

In dem Bericht heißt es dann, daß als Rohstoff Tonerde verwendet wird — dieselbe, aus der sich Natursteine bilden. Dauert aber die Entstehung des Saphirs in der Natur lange Jahre, so nimmt sie im Labor nur wenige Stunden in Anspruch.

Außer Saphiren sind in der Sowjetunion Diamanten, Rubine, das überaus strengste Mineral Garamit, das es in der Natur nicht gibt, ferner Granat von roter, smaragdgrüner, marine- und zartblauer Farbe synthetisiert worden.

Derartige Schaelneutronenreaktoren verwerfen fast vollständig das Natururan.

In der Sowjetunion werden mehrere derartige Anlagen betrieben. So wurde in Melkes (Wolgagebiet) ein Schnellneutronenreaktor gebaut. Der erste Industriereaktor wird in der Stadt Schewtschenko errichtet.

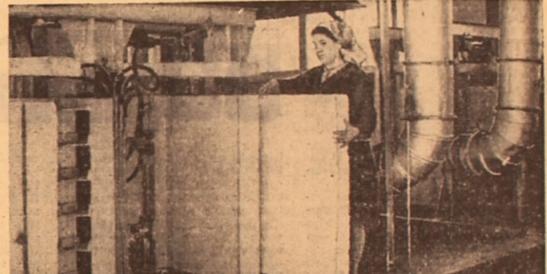
Seit 15 Jahren der Betriebsnahme des weltweiten Atomkraftwerks in Obninsk stieg die Leistung der sowjetischen Reaktoren auf das Hundertfache. Die Entwicklungsperspektiven der Atomenergie sind nach Meinung sowjetischer Wissenschaftler durch ihre Wirtschaftlichkeit bedingt.

## Größe des Atlantiks

LENINGRAD. (TASS). Der Atlantische Ozean enthält 10 000 000 Kubikkilometer Wasser mehr, als die Wissenschaftler bisher glaubten. Das haben sowjetische Wissenschaftler nach einer Reihe Untersuchungen festgestellt.

Die Errechnungen gründen sich auf neue Angaben sowjetischer und ausländischer Expeditionen. Zum ersten Mal wurden unter anderem die Eigenschaften des Aufbaus der Täler und Schluchten auf dem Ozeangrund sowie die von Gletschern bedeckten gewaltigen Flächen berücksichtigt.

Das Areal des Ozeans selbst (ohne Rand- und Binnenmeere) geben die sowjetischen Wissenschaftler jetzt mit 81,3 Millionen Quadratkilometer an.



TADSHIKISCHE SSR. Schaumpolystyrol ist bei den Bauarbeitern des Gebirgsgebiets sehr gefragt. Der Gebrauch dieses Baumaterials erleichtert die Arbeiten beim Bau von Gebäuden. Das ist sehr wichtig für die Republik, wo größtenteils in seismisch gefährdeten Zonen gebaut wird.

UNSER BILD: Galina Nowikowa, Operateur der Formmaschine beim Formen der Schaumpolystyrolplatten.

Foto: TASS

# VERKEHRSZEICHEN IM BETRIEB

Der Ministerrat der Estnischen SSR und der Republikrat der Gewerkschaften bestätigen für alle Industriebetriebe Einheitszeichen für die Verkehrssicherheit und verpflichten die Werkleitungen, nach Vereinbarung mit den Kommissionen für Arbeitsschutz diese Zeichen im Laufe der Jahre 1970 — 1971 einzuführen.

Wir sind gewohnt an die Verkehrszeichen in den Straßen und auf Autobahnen, die vor Gefahr warnen, bestimmte Aktionen verbieten, vorschreiben, in einer bestimmten Richtung zu fahren, oder sonstige Informationen und Erläuterungen enthalten. Das ist das ABC des Verkehrs. Sonst würde in den Straßen Chaos herrschen.

Wie seltsam das auch klingen mag, gibt es jedoch in Industriebetrieben ein einheitliches System der Arbeitsschutzzeichen. Jedes Werk wählt sein eigenes System. Wenn ein Belegschaftsangehöriger seinen Arbeitsplatz wechselt, muß er erneut lernen, sich in frei erfundenen interbetrieblichen Verkehrszeichen zurechtzufinden.

Als das Forschungsinstitut für

Arbeitschutz zusammen mit dem Zentralen Forschungsinstitut für Industriebauten und -anlagen ihr System der Arbeitsschutzzeichen vorschlugen, fanden diese Empfehlungen zahlreiche Anhänger. Die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsschutz des Estnischen Republikrats der Gewerkschaften — Rudolf Masing, Govert Melfiz und Aime Sillaots — ergriffen die Initiative bei der Einführung des neuen Systems. Versuchsweise wurden die Arbeitsschutzzeichen in 40 estnischen Industriebetrieben verschiedener Industriezweige eingeführt. In den Betrieben, wo sie seit drei Jahren erprobt wurden, verringerte sich einschneidend die Zahl der Betriebsunfälle.

Aime Sillaots, Direktor der

ständigen Arbeitsstausstellung beim Gewerkschaftspalast „Jaun Topp“, ist der Ansicht, daß die vereinfachten Arbeitsschutzzeichen ein wichtiges und notwendiges Element der Kultur der Produktion und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sind. Symbole von bestimmter Farbe und Form sind eindeutig und auffallend.

Estland hat also als erste Unionsrepublik der UdSSR Einheitszeichen für „Industrieverkehr“ eingeführt. Ihrer gibt es 25. Wie die Verkehrszeichen werden sie in Warnungs-, Verbot-, Weisungs- und Informationszeichen geteilt. Eine Reihe von Industriebetrieben nahmen die Massenfertigung von Arbeitsschutzzeichen auf.

Die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsschutz begannen heute mit der Ausarbeitung von vereinfachten Sicherheitszeichen für die Bau- und Montageorganisationen.

(APN)

# Die Mühe lohnt sich

Das vergangene Wochenende war wirklich eine Kraftprobe nicht nur für die Sportler, sondern auch für ihre Anhänger.

Für die Spannung haben die Fußballer gesorgt. Erst nach 210 Minuten liefen Kämpfe auf dem grünen Rasen des überfüllten „Pachtakor“-Stadions wurde der Landesmeister 1970 ermittelt. Das erste Spiel, das am Sonntagabend ausgetragen wurde, endete torlos, trotz der Bemühungen beider Mannschaften. Das zweite Spiel zwischen der ZSKA und „Dynamo“ war in dieser Hinsicht inhaltsreicher, da während dieses Treffens 7 Tore geschossen wurden.

Schon in der 11. Minute der ersten Halbzeit holte der „Dynamo“-Torwart Pilgitz nach einer gelungenen Kombination, die mit dem

Schuß des ZSKA-Stürmers Dudarenko beendet wurde, den Ball aus dem Netz. Weltere zehn Minuten verließen in den beiderseitigen Angriffen. Nach der 22. Minute, als durch einen Direktschuß des „Dynamo“-Verteidigers Shukow der Ausgleich erzielt wurde, schied die „Dynamo“-Mannschaft wie gewohnt, ihre Fußballer begannen sich schneller zu bewegen. Die Pässe wurden präziser und die Bemühungen der Mannschaft wurden durch zwei weitere Tore gekrönt. Schon nach 28 Minuten der ersten Halbzeit war es 3:1 zugunsten der „Dynamo“.

In der zweiten Halbzeit versuchte die „Dynamo“ ihren Erfolg zu sichern, indem sie zur Verteidigung überging. Das nutzten die ZSKA-Spieler aus, eine Angriffswelle

nach der anderen rollte auf das Tor der „Dynamo“. Kämpfte verließen um jeden Paß, und ihre Mühe hat sich gelohnt. Sie schossen drei Tore, gewannen das Spiel und wurden Landesmeister. Sie werden jetzt die Ehre unseres Landes auf dem Turnier der Landesmeister verteidigen, und die „Dynamo“-Mannschaft wird als Pokalsieger an dem Wettkampf der Pokalhalter teil.

Und nun zum Hockey. Am ersten Tag des internationalen Turniers um den „Iswestija“-Preis wurden zwei Spiele ausgetragen. Die UdSSR-Auswahl siegte mit 8:3 über die finnische Vertretung. Doch alle, die das Spiel gesehen haben, werden mit einverstanden sein, wenn ich sage, daß das finnische Team sich mit der Rolle eines Außenseiters kaum begnügen wird. Die Mannschaft ist gut eingespäht, und sie wird ihren Rivale

# SPORT

nach manches zeigen, was sie auf dem Lager hat.

Im zweiten Treffen siegte die CSSR-Mannschaft über die Polen mit 10:1. Die zwei Perioden — ersten 4:1 zugunsten der CSSR-Vertretung, ergab in der dritten begann der Scheitern. Zur Zeit haben wir zwei Leader mit 2 Punkten, doch die CSSR hat ein besseres Torverhältnis.

Gestern spielte die schwedische Mannschaft gegen die Polen, aber das Resultat des Treffens war uns noch nicht bekannt.

E. WENDL

# Für unsere Zeitgenossen und Koktschetawer Leser

11.00—Englischstunde. (13. Lektion). 11.15—„Die Drei“, Spielfilm. 19.00—Heute im Programm. 19.05—Englischstunde. 19.20—„Auf dem Neuland“ — Programm der Redaktion für Landwirtschaft. 20.05—Spielfilm. 21.10—„Auf Neulandbahnen“. Informationsprogramm. 21.30—Moskau. „Leninsche Universität der Millionen“. „Die Partei als Erzieher des neuen Menschen“. 22.00—Konzert der Meister der Künste aus der Tschuwaschischen ASSR. 22.25—„Die letzte Nacht“. Spielfilm. 24.00—„Zeit“ 00.30—Sportsendung.

Mittwoch, den 9. Dezember

18.30—Heute im Programm. 18.35—Informationsstunde. „Auf Neulandbahnen“. (kas.). 19.15—Fernsehuniversität „Deine Gesundheit“. 19.35—„Neuland. Jugend. Zeit“ — ein Jugendprogramm. 20.25—Filmkonzert. 20.50—Informationsprogramm. „Auf Neulandbahnen“.

21.05—Moskau. „Hilfe für die Schule“. „Abende auf dem Werk bei Dikanka“. 22.30—„Zeit“. 23.00—Internationaler Hockey-Wettkampf um den Preis der „Iswestija“. CSSR—UdSSR.

Donnerstag, den 10. Dezember

11.00—Englischstunde. (Verankern). 11.05—„Die Fibel“ — ein Fernsehspiel für Schüler. 11.55—Dokumentarfilm. „Alarmiert“. 12.50—Spielfilm. 19.00—Heute im Programm. 19.05—Englischstunde. 19.10—Fernsehfilm. 20.10—Sendeprogramm über das Gebiet Koktschetaw. 21.15—„Informationsprogramm“. „Auf Neulandbahnen“. 21.30—Moskau. „Leninsche Universität der Millionen“. „Die Grundprinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung auf dem Dorfe“. 22.00—Zeichenfilm. 22.20—Spielfilm. „Erde. Meer. Feuer. Himmel“. 23.30—„Zeit“. 24.00—Konzert des Ensembles der litauischen Volksinstrumente „Sutarine“. 00.30—Sportsendung.

Freitag, den 11. Dezember

18.30—Heute im Programm. 18.35—Informationsstunde. „Auf Neulandbahnen“. (kas.) 18.50—Sendung zu dem Wahle ins Oberste Gericht. (kas.). 19.20—Filmchronik. 19.30—Sendung zu dem Wahle ins Oberste Gericht. (russ.). 20.00—Filmkonzert. 20.20—„Die zehnte

Muse“. 25. Folge. 21.25—Informationsprogramm. „Auf Neulandbahnen“. 21.50—Moskau. Theater der Miniaturen. J. Abramow. „Das ist eine Geschichte“. 22.30—„Zeit“. 23.00—Internationaler Hockey-Wettkampf um den Preis der „Iswestija“. Schweden — CSSR.

Sonntag, den 12. Dezember

12.45—Nachrichten 13.00—Kindersendung. „Wie, was warum?“ 13.30—„Deine Gesundheit“. 14.00—„Musikalisches Turnier“. 15.00—„Genossenschaft für Wanderausstellungen“. Fernsehreportage. 15.30—Im Äther — „Die Jugend“. Moskau Tallinn. 16.30—Fernsehaktivität für Wissenschaft und Technik. „Physik eines Wohngebiets“. 17.15—Fernsehaktivität für Kultur. „Literatur als Kunstgattung“. 18.00—„Vorabend“. Spielfilm. 19.25—Aus der Tierwelt. „Afrikanische Tiere“. 20.25—„Die Suche“. Die Sendung führt der Schriftsteller S. S. Smirnow. 21.05—„Lied am Bildschirm“. geleitet vom Komponisten N. Bogoslawski. 22.00—K. Simonow. „Geschichte einer Liebe“. Fernsehspiel. 23.30—„Zeit“. 24.00—„Unruhige Nächte in Samara“. Fernsehfilm. 1. Teil.

Sonntag, den 13. Dezember

12.15—Nachrichten. 12.30—„Der Wecker“. 13.00—„Sicherer Schritt“. Zum Ursprung der Arbeit der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 13.30—Programm des

Fernsehstudios Gorny. 15.00—Für Schüler. 3. Tour der Olympiade zur Geschichte der sowjetischen Luftstreitkräfte. 16.00—Zeichentfilm. „Der tapfere Spatz“. Ich will mit Hörnern stoßen“. „Der Tiger Miau“. 16.30—„Musikkiosk“. 17.00—„Die Dorfgeschichten“. 17.25—„Musikalische Begegnungen“. 18.00—Für die Kämpfer der Sowjetarmee und der Streitkräfte. 18.30—Sportsendung. 19.25—„Schritte des Planjahrfünft“. Ansprache des Ministerrats für chemische Industrie der UdSSR. L. A. Kostandow. 19.30—„Klub der Fernsehsender“. 20.30—„Herrscher ohne Masken“. „Der Mythos über Fordson“. 21.00—Internationaler Hockey-Wettkampf um den Preis der „Iswestija“. Schweden — UdSSR. 23.30—„Zeit“. 24.00—„Unruhige Nächte in Samara“. Fernsehfilm. 2. Teil.

Montag, den 14. Dezember

19.00—Heute im Programm. 19.05—Informationsstunde. „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 19.20—Internationale Umschau. 19.35—Lichter des Planjahrfünft — Sendung in kas. Sprache. 20.05—Dokumentarfilm „Frontkämpfer“. heftet eure Orden an!“ 20.15—Fernsehjournal. „Der Arbeiter“. 20.45—Fernsehfilm. 21.40—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“. 22.00—Moskau.

UNSERE ANSCHRIFT: **Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»**

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-17-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72